

Mehrheitlich sind die Erfahrungen positiv

Spezielle Trainingsstellen für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung oder anderen sozialen Hindernissen: «Integration» ist für unser Spital kein Fremdwort.

Andreas Tschopp*

«Arbeit wirkt sich positiv auf die psychische Gesundheit aus. Patientinnen und Patienten, die arbeiten oder einer anderen regelmässigen Beschäftigung nachgehen können, werden in der Regel schneller gesund.» Das sagt die Leiten-

de Psychologin Katrin Endtner über die Bedeutung der Arbeit für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung.

Um im Spital Emmental Trainingsstellen für diese Menschen anbieten zu können, erstellten die Bereichsleiterin im Ambulanten Zentrum Buchmatt in Burgdorf und weitere Fachpersonen ein Konzept. Darin wird festgehalten, Erwerbstätigkeit bedeute «immer auch eine gewisse gesellschaftliche Zugehörigkeit. Deshalb sind Massnahmen zu deren Erhalt oder Wiederherstellung ein integraler Bestandteil einer ganz-

heitlichen Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen».

Erfolgreiches Pilotprojekt

Nachdem die Rahmenbedingungen definiert worden waren, gab die Geschäftsleitung des Spitals grünes Licht für den Start eines Pilotprojekts in der Hauswirtschaft. Die Erfahrungen waren für beide Seiten positiv. Die betroffene Mitarbeiterin konnte sogar nach Abschluss ihrer Trainingsbeschäftigung seit März zu 50 Prozent fest angestellt werden.



Daumen hoch: Die Erfahrungen mit Trainingsstellen waren bisher mehrheitlich positiv.

Trainingsstellen beschränken sich nicht allein auf Psychiatrie-Patienten. Sie dienen auch bei anderen Personengruppen der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt (siehe Kasten). Dass der Psychiatrie-Pilot in der Hauswirtschaft durchgeführt wurde, war deshalb kein Zufall: Seit 2014 hat die Hauswirtschaft wiederholt Einsätze zur Arbeitsintegration durchgeführt, laut Abteilungsleiterin Andrea Zingg dreimal mit positiven Erfahrungen. Es habe jedoch auch Rückschläge gegeben.

In Spitalküche bewährt

«Nicht alle, die versuchsweise bei uns arbeiten, können auf eine weitere Beschäftigung hoffen», erklärt Marcel Holzer, Leiter Gastronomie. Es könne also keine Garantie gegeben werden nach einem Praktikum. «Doch wir nehmen die Leute trotzdem auf», sagt Marcel Holzer.

Aus seinem Zuständigkeitsbereich kann er ebenfalls ein Beispiel positiver Arbeitsintegration nennen: Ein junger Mann kam aus einem geschützten Arbeitsplatz für ein Prak-

tikum in die Küche mit dem Ziel, Erfahrungen im ersten Arbeitsmarkt zu erlangen. Dort bewährte er sich so gut, dass er ab Sommer eine frei werdende feste Stelle erhalten wird.

Technik hat viel Erfahrung

Die längste Erfahrung mit Wiedereingliederungs-Einsätzen hat die Abteilung Technik. Leiter Beat Ruch führt drei Erfolgs-Beispiele an:

- Ein Jugendlicher ohne Lehrstelle konnte zuerst ein Praktikum und danach die Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt machen.
- Im Rahmen des «Lift»-Projekts der Stadt Burgdorf konnte probenhalber ein Schüler in der Lehrvorbereitung mehrere Wochen jeweils einen Tag pro Woche in der Technik schnuppern. Das positive Ergebnis hat die Technik ermutigt, im «Lift»-Programm definitiv mitzumachen.
- Ein älterer Mitarbeiter, der seinen Arbeitsplatz wegen Geschäftsaufgabe verloren hatte, konnte nach einem halbjährigen Beschäftigungsprogramm in der Technik angestellt werden.

Begleitung ist wichtig

«Die Begleitung ist eine Herausforderung», betonen übereinstimmend die Leiter aller drei Bereiche. «Doch mehrheitlich sind die Erfahrungen positiv, sonst würden wir es nicht machen», sagt Beat Ruch. Wenn es gut laufe, sei der zeitliche Aufwand gering «und man merkt es fast nicht», ergänzt Andrea Zingg. Der Wille zum Mitmachen müsse aber auf Seite der Beschäftigten vorhanden sein, betont der Leiter Technik, «sonst funktioniert die Sache nicht».

**Andreas Tschopp ist Journalist in Thun.*

Trainings-Arbeitsplätze

Das Spital Emmental bietet in Zusammenarbeit mit dem Psychiatrischen Dienst sowie externen Fachstellen (z. B. RAV, IV, Avantos) Personen mit einer psychisch bedingten Einschränkung Trainings-Arbeitsplätze in den Bereichen Hotellerie Gastronomie und Hotellerie Hauswirtschaft an. Die Arbeitszeit dauert insgesamt zwei bis sechs Monate. Die Anzahl Tage pro Woche wird individuell festgelegt und bei Bedarf angepasst. Eine interne Begleitperson unterstützt die Trainings-Arbeitenden bei ihren Tätigkeiten. Die Arbeiten werden den Fähigkeiten angepasst.

Neben den Angeboten für Personen mit einer psychisch bedingten Einschrän-

kung hat das Spital Emmental in Zusammenarbeit mit externen Fachstellen (z. B. Bewährungshilfe, Jugendstrafvollzug, Praxis und Integration von Asylsuchenden) auch Trainings- und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen Technik und Hotellerie Gastronomie eingerichtet. Diese Plätze werden Personen aus dem Jugendstrafvollzug und der Bewährungshilfe angeboten. Für diese Einsätze legt das Spital Emmental die Dauer und Anzahl Stunden pro Woche fest. Auch hier bekommen die Personen eine interne Begleitperson zugeteilt, die sie unterstützt.

(ken)

Ziele und Bedingungen

Die Trainingsstellen für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung dienen gemäss Konzept folgenden Zielen:

- Die Betroffenen erhalten die Möglichkeit, ihre Arbeitsfertigkeiten zu trainieren und die zeitliche Belastbarkeit zu steigern.
- Sie können Verhaltensweisen trainieren, die im Berufsalltag gefordert werden.
- Sie können neue Arbeitssituationen kennenlernen und erproben.

Die Geschäftsleitung hat folgende Rahmenbedingungen definiert:

- Die Mindestdauer pro Einsatz beträgt sechs Monate und das Pensum mindestens 50 Prozent.
- Pro Stelle wird eine Arbeitsvereinbarung mit Probezeit abgeschlossen.
- Der Einführungsaufwand und die Anforderungen an die Arbeitssicherheit sollen gering sein.
- Bei der ausgeübten Tätigkeit soll keine laufende Unterstützung erforderlich sein.
- Die Möglichkeit zur Überwachung muss stets gewährleistet sein.

(atp)